

Gesundheit

Afghanistan ist einer der gefährlichsten Orte auf der Welt, um ein Baby, ein Kind oder eine Mutter zu sein, und der Zugang zu einem Krankenhaus oder einer Gesundheitseinrichtung ist für die meisten Menschen unerreichbar.

Das Land hat eine der höchsten Kindersterblichkeitsraten der Welt und Tausende von afghanischen Frauen sterben jedes Jahr an schwangerschaftsbedingten Ursachen, von denen ein Großteil leicht vermeidbar ist. 80.000 Kinder starben im Jahr 2017, davon vier Fünftel im 1. Lebensjahr.

UNICEF arbeitet mit dem afghanischen Gesundheitsministerium und anderen Partnern zusammen, um die Versorgung und Qualität von Kindern und Frauen zu verbessern. Mit dem Fokus auf die am stärksten gefährdeten Menschen geht UNICEF auf die Gründe ein, aus denen diese Kinder und Mütter nicht die Gesundheitsinformationen und -pflege erhalten, die sie benötigen. Mit diesem "equity" -Ansatz verbessern UNICEF und Partner das Leben und die Gesundheit von Kindern und Frauen in Afghanistan.

UNICEF macht lebensrettende Geburtshilfe für Mütter in entlegenen Gegenden zugänglich, zum Beispiel durch die Ausbildung von Hebammen.

UNICEF stärkt die Gesundheitseinrichtungen durch Bereitstellung von Ausbildung und unentbehrlicher Ausrüstung für Neugeborene, Einsatz von mobilen Gesundheitsberatungs-Teams in abgelegenen Gebieten und Schaffung von speziellen Häusern für Mütter und Einführung von Co-Packs mit Zink und oralen Rehydratations-Lösungen zur Behandlung von Durchfallerkrankungen in den Gemeinden ein. 60% der afghanischen Haushalte haben aber noch unzureichende Sanitäranlagen - insb. keine Toiletten.

UNICEF ist einer der weltweit größten Käufer von Impfstoffen für Kinder. 63% der Kindern haben inzwischen einen Impfschutz. Durch Investitionen in die am stärksten benachteiligten Bevölkerungsgruppen konnte Afghanistan die Kindersterblichkeit seit 1990 um 50 Prozent senken.

Unterernährung

Afghanistan hat eine der weltweit höchsten Zahlen von durch Unterernährung dauerhaft geschädigten Kindern unter fünf Jahren: 41 Prozent.

1,2 Mio sind zudem mangelernährt.

Unterernährung verursacht eine geistige Unterentwicklung und Muskelschwund. Auch die Muskelschwundrate ist extrem hoch: 9,5 Prozent.

In Afghanistan leidet fast jedes dritte jugendliche Mädchen an Anämie - ein weitverbreitetes Problem der öffentlichen Gesundheit, das das körperliche Wachstum, die Widerstandsfähigkeit gegen Infektionen, die kognitive Entwicklung und die Produktivität negativ beeinflusst.

UNICEF und die Ministerien für öffentliche Gesundheit und Bildung haben sich zusammengeschlossen, um das Problem durch die Einführung eines Wöchentlichen Programms zur Eisen- und Folsäure-Ergänzung (WIFS) an Schulen anzugehen.

Nur die Hälfte der afghanischen Babys wird in den ersten sechs Monaten ausschließlich gestillt. Nur 12 Prozent der afghanischen Kinder im Alter von 6-24 Monaten erhalten die richtige Auswahl an Lebensmitteln in der für ihr Alter erforderlichen Menge.

UNICEF unterstützt Ernährungsaktivitäten in 34 Provinzen Afghanistans und bietet hochwertige Betreuung für Kinder sowie schwangere und stillende Frauen. Schlechte Ernährungspraktiken sind in Afghanistan üblich. Dies ist nicht nur ein Ergebnis der Armut, sondern auch des Bewusstseins einer Familie, und wie soziale Normen ihre Entscheidungen beeinflussen. Da weniger als 20 Prozent der afghanischen Kinder die entsprechende Anzahl von Mahlzeiten erhalten, erreicht UNICEF Frauen, Familien und Gemeinschaften, insbesondere in benachteiligten Provinzen, mit dem Wissen und den Informationen, gesunde Ernährungsgewohnheiten zu übernehmen.

Kinderschutz

Kinder in Afghanistan (ca. 16 Mio) sind extremen Situationen von Gewalt und Missbrauch ausgesetzt, die durch anhaltende Kämpfe, Vertreibung, eine schlechte Wirtschaft und schädliche soziale Normen und Praktiken verursacht werden. Die zunehmende Anzahl und Häufigkeit von Konflikten hat zu einem alarmierenden Anstieg von Kinderunfällen geführt.

Nach Syrien steht Afghanistan an zweiter Stelle bei der Migration: In den letzten zehn Jahren haben 2,7 Millionen Afghanen ihr Land in der Hoffnung verlassen, um ein besseres Leben zu finden. Innerhalb des Landes wurden mehr als eine Million vertrieben.

Afghanische Mädchen sehen sich mit der Gefahr von Zwangsheirat, Ehrenmord, häuslicher und sexueller Gewalt konfrontiert. Afghanische Jungen leiden unter den gleichen Risiken und werden als Soldaten rekrutiert und sexuell ausgebeutet.

- ***Kinderehen** sind illegal, aber in Afghanistan weit verbreitet: Ein Drittel der afghanischen Mädchen heiratet vor dem 18. Geburtstag.*
- *75% der afghanischen Kinder im Alter zwischen zwei und 14 Jahren sind gewalttätiger Disziplinierung ausgesetzt*
- *Sowohl Mädchen als auch Jungen sind gefährlichen Arbeitsmethoden, Kontakt mit Landminen und Gewalt zu Hause ausgesetzt.*
- *Mehr als ein Drittel der Jungen und ein Viertel der Mädchen zwischen fünf und 17 Jahren sind mit **gefährlicher Kinderarbeit** beschäftigt.* Fast die Hälfte der Mädchen ist vor dem 18. Lebensjahr verheiratet, muss Hausarbeit verrichten und ist häufig häuslicher Gewalt ausgesetzt.

- Kinder auf der Flucht sind sie ein *leichtes Ziel für Schmuggler und Menschenhändler*.
- *Interne Vertreibungen, erzwungene Migration und anhaltende Konflikte erhöhen auch das Risiko, dass junge Menschen in bewaffneten Gruppen rekrutiert werden.* So wurden etwas 2015-16 siebzehn Kinder von den Taliban rekrutiert und 19% der Attentate von Kindern ausgeführt.

UNICEF motiviert religiöse und traditionelle Führer in Gemeinden, Regierungen und der Zivilgesellschaft mit landesweiten Bemühungen, Kinder vor Praktiken wie Kinderheirat, gewalttätige körperliche Züchtigung, häusliche Gewalt und Kinderarbeit zu schützen. **Um afghanische Kinder zu schützen und ihnen Hilfe anzubieten, hat UNICEF in Zusammenarbeit mit der afghanischen Regierung das Kinderschutz-Aktionsnetzwerk (CPAN) gegründet.** Im Jahr 2017 hat das Kinderschutz-Aktionsnetzwerk auf fast 5.000 Kinderschutzverletzungen in 110 Distrikten in 33 Provinzen reagiert.

UNICEF unterstützt die Einrichtung von Kinderschutzzentren in Polizeidienststellen und Personalvermittlungsstellen. UNICEF hilft der afghanischen Regierung, Kindern, die Opfer, Zeugen und mutmaßliche Täter sind, einen besseren **Zugang zur Justiz** zu verschaffen.

UNICEF und seine Partner helfen bei der Einrichtung von kinderfreundlichen Orten (CFS) für Kinder in humanitären Notfällen. Elf solcher Kinderschutzeinheiten wurden in 32 Provinzen eingerichtet, um 2017 die Rekrutierung von mehr als 1.410 Kindern zu verhindern. Um die Rekrutierung von Kindern in bewaffnete Gruppen zu verhindern, bietet UNICEF in Zusammenarbeit mit der Hilfsmision der Vereinten Nationen in Afghanistan, der Afghanistan Independent Human Rights Commission und anderen Organisationen, ein **sorgfältiges Monitoring** und Berichterstattung an.

UNICEF und Partner unterstützen das Vital Statistics Department des Innenministeriums, um die Geburtenregistrierung zu erhöhen. Die Arbeit mit Gemeinschaften und Familien hilft der Öffentlichkeit, die wichtige Verbindung zwischen der Registrierung ihrer Kinder und ihrem Schutz zu verstehen.

Bildung

Das Bildungssystem Afghanistans wurde durch die mehr als drei Jahrzehnte anhaltenden Konflikte zerstört. Für viele der Kinder des Landes ist der Abschluss der Grundschule nach wie vor ein ferner Traum - insbesondere in ländlichen Gebieten und für Mädchen - trotz der jüngsten Fortschritte bei der Rekrutierung.

Schätzungsweise 3,7 Millionen Kinder besuchen nicht die Schule -75% davon sind Mädchen. Die geringe Anzahl von Mädchen erklärt sich zum Teil aus einem Mangel an Lehrerinnen, insbesondere in ländlichen Schulen. Nur 16 Prozent der afghanischen Schulen sind Mädchenschulen, und viele von ihnen verfügen nicht über angemessene sanitäre Anlagen, was die Teilnahme zusätzlich erschwert. Bestimmte soziokulturelle Faktoren und traditionelle Überzeugungen untergraben auch die Bildung von Mädchen. Mädchen heiraten weiterhin sehr jung - 17 Prozent vor ihrem 15. Geburtstag.

In einigen Landesteilen sind ein *Mangel an Schulen und unzureichende Transportmöglichkeiten* die Haupthindernisse für die Bildung, insbesondere in den Bergen. Die sozio-politischen und humanitären Krisen, mit denen Afghanistan konfrontiert ist, führen zu einem fragilen Bildungssystem. Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben und Erdbeben verschärfen die Situation für alle Kinder. Strukturelle Probleme im System und ineffizientes Ressourcenmanagement bedeuten auch, dass es nicht einfach ist, Verbesserungen vorzunehmen.

UNICEF arbeitet seit Jahrzehnten mit der Regierung und Partnern zusammen, um die Zahl der Kinder, die zur Schule gehen, zu erhöhen und um die Qualität der Bildung zu verbessern, bessere Bildungssysteme aufzubauen und Lern- und Entwicklungsumgebungen zu fördern.

Zugang zu Bildung ist ein Recht für jedes Kind. Ein starkes Bildungssystem ist der Schlüssel, um mehr Kinder in die Schule zu bringen, sie dort zu halten und ihnen zu helfen, gesunde und verantwortungsvolle Bürger zu werden. Die Unterstützung konzentriert sich auf die am stärksten gefährdeten Menschen in benachteiligten Gebieten, insbesondere Mädchen, um den Mangel an Lernen durch Armut, Diskriminierung und Konflikte zu bekämpfen. **Die Bildung eines Mädchens ist nicht nur ein moralischer Imperativ, sondern auch eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Mit der Bildungsinitiative „Let Us Learn“ hilft UNICEF, Mädchen zu unterrichten.**

Die afghanische Regierung hat den Ansatz "Kinderfreundliche Schulen" angenommen, der sich auf Inklusivität, kindgerechtes Lernen und eine sichere, gesunde und schützende Lernumgebung mit aktiver Beteiligung der Gemeinschaft konzentriert.

UNICEF bietet Notfall-Schulungen an, um sicherzustellen, dass Kinder bei Katastrophen und Konflikten weiterhin zur Schule gehen. UNICEF und Save the Children führen gemeinsam die *Education in Emergencies Working Group* (Arbeitsgruppe für Bildungsmaßnahmen in Notfällen) an, die das Bildungsministerium bei seiner Reaktion auf Katastrophen unterstützt.

UNICEF konzentriert sich auf die Förderung des sozialen Zusammenhalts und einer Kultur des Friedens in lokalen Gemeinschaften, insbesondere in Regionen, in denen weiterhin Angst und Gewalt herrschen.

Quelle, mit weiterführenden Informationen, Daten oder PDFs zum Download:

<https://www.unicef.org/afghanistan/>